

Gemeinsam – Gesund –

LANDES
Baden-Württemberg
PSYCHIATRIE
24. Juli 2021 TAG

im Hospitalhof Stuttgart

Anmeldung und Details unter
landespsychiatrietag.de



H - K - T
Hochschulübergreifende Kooperative Therapien
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Sammlung
PRINZHORN

familien- und kulturpsychiatrie

Arbeitskreis für
Soziale Gesundheits
psychiatrie

Landespsychiatherapie-Konferenz
Baden-Württemberg

ÄRZTLICHES VERBAND KRANKHEITSPSYCHIATRIE
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

ÄRZTLICHES VERBAND KRANKHEITSPSYCHIATRIE
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Logo of various partner organizations

Inhalt

Landespsychiatrietag 2021

GEMEINSAM GESUND	3
Anmeldung und Tagungsort	5
Programm	6
Präsenz-/Online-Forum 1	
Medikament oder Droge? Cannabinoide, halluzinogene Pilze und Co.....	7
Präsenz-/Online-Forum 2	
Von Social Media und Onlinespielen bis zu E-Health-Methoden - Fluch und Segen internetbasierter Techniken und Methoden?	8
Präsenz-/Online-Forum 3	
Regionale Versorgungsverpflichtung – „Keiner darf verloren gehen und Keiner kann’s allein“	9
Präsenz-/Online-Forum 4	
Neue Perspektiven für die Bürgerhilfe	10
Online-Forum 5	
Erste Hilfe Kurse für psychische Gesundheit – eine Chance für Laien-basierte Früherkennung?	11
Online-Forum 6	
Hilfen für Kinder von psychisch erkrankten Eltern	13
Online-Forum 7	
Recovery und EX IN - „Genesung von seelischer Erschütterung“	15
Mitwirkende, Referentinnen und Referenten	17

Landespsychiatrietag 2021

Der Landespsychiatrietag 2021 wird im Dialog von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen, Bürgerhelfern und professionell Tätigen durchgeführt.

Ziel der größten Psychiatrie-Fachveranstaltung Baden-Württembergs ist es, Menschen mit psychischen Erkrankungen besser in die Gesellschaft zu integrieren. Sie bietet Betroffenen und ihren Angehörigen sowie Ärzten, Psychologen und Einrichtungen ein Forum, um sich zu informieren und auszutauschen. Beim LPT wird zudem der Kunstpreis „so gesehen“ verliehen, an dem sich zahlreiche psychiatrienerfahrene Künstler beteiligt haben. Die Besucher erwarten darüber hinaus ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm.

Aufgrund der aktuellen Situation findet die Veranstaltung lokal und digital statt.

GEMEINSAM GESUND

Menschen mit psychischer Erkrankung sind Teil der Gesellschaft und können, wollen und sollen diese mitgestalten. Dies gelingt nicht immer. Wieso das so ist, was wir alle dafür tun können seelische Gesundheit zu erhalten, sowie aktuelle Hilfe-, Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen, rückt der Landespsychiatrietag 2021 in den Fokus.

Dass der Landespsychiatrietag von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen, Bürgerhelfern und professionellen Helfern durchgeführt wird, soll ein Signal senden, wie es geht: ~~Gemeinsam~~ **Gesund**

VERANSTALTER V.I.S.D.P.

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.
Stauffenbergstraße 3, 70173 Stuttgart



KONTAKTADRESSE

Andreas Riesterer
fragen@landespsychiatrietag.de, Telefon: 0761 8974-134
Weitere Informationen: www.landespsychiatrietag.de

VERANSTALTER DES LANDESPSYCHIATRIETAGS 2021

Ärztlicher Verband Krankenhauspsychiatrie Baden-Württemberg e.V.

Berufsverband Deutscher Nervenärzte e.V.
Landesverband Württemberg-Baden-Nord

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.
Landesverband Baden-Württemberg

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
Hochschulstudiengänge Künstlerische Therapien

Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.

Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e.V.

Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V.

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

DIE VERANSTALTUNG WIRD GEFÖRDERT VON



Anmeldung

- auf der Homepage: www.landespsychirietag.de
- *Die Teilnehmeranzahl vor Ort ist auf ca. 235 Personen begrenzt.*

Tagungsort

Hospitalhof Stuttgart Evangelisches Bildungszentrum
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart – Stadtmitte
Tel. 0711 / 20 68 -150 . www.hospitalhof.de

Mit der U- und S-Bahn

Ca. 7 Minuten ab Hauptbahnhof

U29 (Vogelsang) / U14 (Heslach): Haltestelle „Berliner Platz/Liederhalle“, entgegengesetzt der Fahrtrichtung aussteigen, Schlossstraße überqueren, rechts in die Büchsenstraße oder S-Bahn: Haltestelle „Stadtmitte“ über Hospitalstraße, links in Büchsenstraße

Zu Fuß

Ca. 20 Minuten ab Hauptbahnhof

Arnulf-Klett-Platz nach Nordwesten über Lautenschlagerstraße und Theodor-Heuss-Straße / B27.

Mit dem Auto

Bitte beachten Sie, dass unmittelbar am Hospitalhof keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Es gibt kostenpflichtige Parkmöglichkeiten in der Umgebung.

Tagungsbeitrag inklusive Imbiss und Pausengetränke

- Für Psychiatrie-Erfahrene oder Angehörige entstehen für die Teilnahme keine Kosten. (Die Kosten werden von den Veranstaltern getragen.)
- Beitrag für professionell Tätige: 40 Euro (Die Anmeldegebühr wird bei der Anmeldung fällig.)

Programm

08:15 Ankommen und Anmeldung für die Teilnehmenden im Hospitalhof

09:00 Eröffnung des Zugangs für die Online-Teilnehmer*innen

09:30 Begrüßung

Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.

09:45 Grußwort (online)

Manfred Lucha, MdL,
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

10:00 Verleihung des Kunstpreises „so gesehen“

Laudatio: PD Dr. phil. Thomas Röske
Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn

10:25 Pause

10:40 „Das Stigma psychischer Erkrankung: Folgen und Interventionen“

Vortrag: Prof. Dr. Nicolas Rüsçh
Klinik für Psychiatrie II, Univ. Ulm und BKH Günzburg

11:15 Diskussionsrunde

Rainer Höflacher
Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.

Heike Petereit-Zipfel
Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.

Bernd-Marcel Löffler
Bezirksvorsteher Bezirksamt Bad Cannstatt

Susanne Igel
Vertretung der professionell Tätigen

Prof. Dr. Nicolas Rüsçh
Univ. Ulm und BKH Günzburg

12:00 Mittagessen

13:30 Arbeit in den (Online-) Foren

15:30 Ausklang

Moderation: *Ralph Erdenberger, WDR* // Musik: *THE JAZZ DUO, Freiburg* // Live-Act: *compagnie paradox, Ravensburg* // Veranstaltungstechnik: *Mad Music Beleuchtungstechnik GmbH*

Präsenz-/Online-Forum 1

Medikament oder Droge? Cannabinoide, halluzinogene Pilze und Co.

Die Suche nach neuen wirksamen Medikamenten für psychische Erkrankungen aller Art ist zuletzt relativ erfolglos geblieben. In den letzten Jahren sind daher Substanzen in den Vordergrund gerückt, die bisher für gänzlich andere Zwecke verwendet wurden oder sogar als illegale und schädliche Drogen galten. So wird seit einiger Zeit Cannabidiol (CBD) – ein nicht suchterzeugender Inhaltsstoff der Cannabis-Pflanze – in vielen Medien beworben und ist als „Nahrungsergänzungsmittel“ sogar frei verkäuflich erhältlich. Tatsächlich wird auch auf wissenschaftlicher Ebene seit einigen Jahren darüber diskutiert, ob CBD bei Angststörungen oder sogar bei schizophrenen Psychosen positive Effekte bewirken kann.

Relativ neu hingegen ist die Forschung zum Einsatz von sogenannten Halluzinogenen zur Behandlung psychischer Erkrankungen. Insbesondere von Psilocybin, das in natürlicher Form in bestimmten Pilzsportarten vorkommt und wegen seiner LSD-ähnlichen Wirkung als Droge verboten ist, wurden in jüngster Zeit erstaunliche Effekte bei langjährig therapieresistenten Depressionen berichtet. Ähnliches gilt für Ketamin, das in der Medizin als Narkosemittel bereits seit über 50 Jahren verwendet wird. Das hiervon abgeleitete Esketamin wurde im Jahr 2019 in den USA unter strengen Auflagen als Arzneimittel zur Behandlung von therapieresistenten Depressionen zugelassen und ist inzwischen auch in Deutschland verfügbar.

Das Forum „Medikament oder Droge? Cannabinoide, halluzinogene Pilze & Co“ soll den Teilnehmern den derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstand zu diesen Substanzen vermitteln. Am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim beschäftigen sich verschiedene Gruppen in Klinik und Forschung bereits seit einigen Jahren mit dieser Thematik. Verschiedene Experten geben einen Überblick zu den Ergebnissen bisheriger Studien, zu zukünftigen Projekten und zu den Risiken dieser Behandlung. Darüber hinaus sollen Beiträge von Personen eingebracht werden, die als Angehörige oder direkt Betroffene selbst Erfahrung mit dem Einsatz entsprechender Substanzen gemacht haben. Abschließend gibt es Möglichkeiten zum Austausch und zur Diskussion der Frage, ob bzw. für wen diese Medikamente eine Behandlungsoption darstellen können.

REFERENTEN

Prof. Gerhard Gründer; Psychiater und Psychotherapeut, Experte Psilocybin
ZI Mannheim

Dr. Peter Heß; Psychiater und Psychotherapeut, Experte Cannabinoide
Frankenthal

Thorsten Albrecht; Ketamin-Erfahrener
Heppenheim

Vertretung Angehörige: Angefragt

MODERATION

Dr. Jens Bullenkamp; Psychiater und Psychotherapeut
ZI Mannheim

Präsenz-/Online-Forum 2

Von Social Media und Onlinespielen bis zu E-Health-Methoden - Fluch und Segen internetbasierter Techniken und Methoden?

Die Nutzung des Internets und von smartphonebasierten Applikationen hat viele Bereiche unseres Lebens durchdrungen und verändert nicht nur unsere Gewohnheiten hinsichtlich der Tätigkeit von Einkäufen und Bankgeschäften, sondern nimmt Einfluss auf unser Freizeitverhalten, den Konsum von medialen Welten und Spielen wie auch auf unser Bedürfnis nach Wissen. Darüber hinaus entwickelt sich die Nutzung von onlinebasierten Informationssystemen und Methoden und allen Möglichkeiten der Social Media zu einem System von Kommunikation, Informationsaustausch und Lernen wie auch Methoden der Gesundheitsvorsorge, Medizin und Psychotherapie, deren Grenzen für den Einzelnen zum Teil kaum noch überschaubar sind und deren Nutzen zum Teil nur schwer zu bewerten ist.

Neben dem Nutzen entwickeln sich zum Teil ein süchtiger Gebrauch von Onlinespiel, Social Media oder anderweitigem Internetkonsum, persönliche Kommunikation tritt teilweise in den Hintergrund und Kommunikationsplattformen können zur Quelle von anonymer Grenzverletzung durch Beschimpfungen, Abwertungen oder sogenanntes Cybermobbing werden.

Das Forum „Von Social Media, Online-Spielen bis zu E-Health“ hat zum Ziel diese unterschiedlichen Aspekte der Nutzung von Online-Medien zwischen Freizeit und professioneller Anwendung in der Psychiatrie zu sortieren. An unterschiedlichen psychiatrischen Einrichtungen, die durch die Referenten vertreten werden, findet eine intensive Beschäftigung mit dem Nutzen internetbasierter Methoden in Psychiatrie und Psychotherapie statt, genauso wie die negativen und teilweise belastenden Folgen von Onlinemedien im Zusammenhang mit der Entwicklung psychischer Probleme und Erkrankungen in Augenschein genommen werden. Zusammenfassend soll ein Überblick zu den Risiken onlinebasierter Medien und deren Möglichkeiten erfolgen. Eine Zusammenstellung des Nutzens durch Darstellung aktueller Projekte und Studien zur Anwendung onlinebasierter Medien in Psychiatrie und Psychotherapie soll die Vorstellung auf behandlungsorientierte Techniken fokussieren.

ABLAUF

Nach einem Impulsvortrag (Dr. Wirtz, Dr. Friederich) zu Aspekten von Nutzen und Grenzen onlinebasierter Medien für psychisch kranke Menschen in deren Alltag und Therapie (ca. 30 bis 45min.) schließen sich persönliche Statements der Teilnehmer (jeweils ca. 10min – 15min.) an. Darauf folgt eine moderierte Diskussion zu dem Thema mit den anwesenden Gästen.

REFERENT*INNEN

Dr. Hubertus Friederich; Ärztlicher Direktor
zfp Süd-Württemberg

Catharina Flader; Ex-In Genesungsbegleiterin
SRH RPK Karlsbad

Vertretung Angehörige: Angefragt

MODERATION

Dr. Gustav Wirtz; Leitender Arzt
SRH RPK Karlsbad

Präsenz-/Online-Forum 3

Regionale Versorgungsverpflichtung – „Keiner darf verloren gehen und Keiner kann's allein“

Eine zentrale sozialpsychiatrische Leitlinie besteht in dem Recht auf Rückkehr und den Verbleib aller psychisch erkrankten Menschen in ihren/ihrem Sozialraum/Gemeinwesen. Die Ablösung des objektivierenden Defizitmodells durch das Ressourcenmodell in Verbindung mit einer ganzheitlichen Sichtweise muss für alle psychisch erkrankten Bürger*innen einer Region gelten. Niemand darf aufgrund der Art oder Intensität der Erkrankung ohne Hilfe und Unterstützung bleiben und gegen seinen Willen außerhalb seiner Region untergebracht werden. Auch die sogenannten „Schwierigsten“ dürfen nicht aus dem Blickfeld geraten und aus dem Netz der Hilfe und Unterstützung in ihrer Lebenswelt herausfallen.

Wie kann es gelingen, diese starke normativ-moralische Forderung, in den Regionen und in der konkreten sozialpsychiatrischen Arbeit umzusetzen? Was braucht es dafür: Strukturell (z.B. den Gemeindepsychiatrischen Verbund), methodisch (niederschwellige, flexible alltags- und lebensweltorientierte Herangehensweise), politisch (Konzept der offensiven Einmischung) und vor allem mit welcher dahinterstehenden Haltung (gemeinsame Verantwortung in enger Miteinbeziehung der Selbsthilfe) - und dies vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Coronapandemie auf das gesellschaftliche Leben allgemein und die sozialpsychiatrische Arbeit im Besonderen.

Am Beispiel der Sozialpsychiatrischen Hilfen in Stuttgart wird diese tägliche Herausforderung beschrieben und diskutiert.

IMPULSE

Rosel Tietze;
Sozialplanung, Sozialberichterstattung;
Landeshauptstadt Stuttgart

Jürgen Bielesch;
Ambulant und Stationär Betreutes Wohnen;
Caritasverband für Stuttgart e.V.

PD Dr. Ilja Spellmann;
Zentrum für Seelische Gesundheit, Klinikum Stuttgart

Bärbel Nopper;
*Initiative Psychiatrie Erfahrene Stuttgart e.V.,
Offene Herberge e.V.*

Karin Thume;
*Aktionsgemeinschaft Stuttgart der Angehörigen
psychisch Kranker e.V. Stuttgart*

MODERATION

Dr. Klaus Obert;
*Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie
Baden-Württemberg, Caritasverband für
Stuttgart e.V.*

Präsenz-/Online-Forum 4

Neue Perspektiven für die Bürgerhilfe

Entstigmatisierung und die Verwirklichung von Teilhabe ist nur in den konkreten sozialen Beziehungen vor Ort möglich. Begegnung ist wesentlich. Das Thema „Bürgerhilfe“ ist deshalb seit den Anfängen der Gemeindepsychiatrie integraler Bestandteil eines innovativen Psychiatrieverständnisses. Aus dem „Triolog“ wird durch die Einbindung der Gesellschaft, d.h. durch konkrete Kontakte, Initiativen, Begegnungen zwingend ein „Quadrolog“.

Viele Initiativen sind in den letzten Jahrzehnten aufgebaut worden und prägen die Angebots- und Hilfelandschaft regional sehr unterschiedlich. Die gesellschaftlichen und fachpolitischen Diskussionen u.a. zu Themen wie „Inklusion“, „Sozialraumorientierung“, „Zivilgesellschaft“, „ehrenamtliches Engagement“ knüpfen quasi an die Traditionen der Bürgerhilfe an. Auch diese Konzepte sind in einer sich verändernden Gesellschaft in einem dauernden Veränderungsprozess.

Es ist also Zeit, das vermeintlich „verstaubte Thema Bürgerhilfe“ neu in den Blick zu nehmen, mit den aktuellen Themen zu verbinden und daraus neue Impulse im gesellschaftlichen oder regionalen Diskurs und Miteinander zu generieren. Entstigmatisierung ist ein Thema für uns alle! Und es ist aktueller denn je in einer Zeit, in der Ressentiments gegenüber Menschen mit psychischen Erkrankungen wieder zunehmen.

ABLAUF

Impulsvortrag von Professorin Irmgard Teske: „Bürgerhilfe heute – Perspektiven und Chancen“ (20 min), Nachfragen

Vorstellung des Projektes „SeelenBürger“ des Landesverbandes Gemeindepsychiatrie durch Mitwirkende aus der Freiburger Hilfgemeinschaft (20 min)

Kurze (höchstens 2 min) **Statements von Podiumsteilnehmern** zu Impulsvortrag und Projekt: Warum braucht es neue Perspektiven für die Bürgerhilfe und welche? (20 min)

Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops untereinander anhand von Inputfragen, Zusammentragen der Ideen

REFERENTINNEN

Prof. Dr. Irmgard Teske; (Impulsvortrag)

Friedhilde Rissmann-Schleip;
ehemals Freiburger Hilfgemeinschaft

IMPULSE

Dr. Inge Schöck;
LV Gemeindepsychiatrie

Bürgerhelfer aus Freiburg (n.n)

Regina Hüttinger;
Landesverband der Psychiatrie-Erfahrener

Rosemarie Marquart;
Landesverband der Angehörigen

MODERATION

Angelika Tinter;
Landesverband Gemeindepsychiatrie

Online-Forum 5

Erste Hilfe Kurse für psychische Gesundheit – eine Chance für Laien-basierte Früherkennung?

„Ich glaube, mit ihm stimmt etwas nicht.“ Häufig haben auch Laien ein gutes Gespür dafür, wenn es einem Mitmenschen nicht gut geht oder er sich ungewöhnlich verhält. Oft ist dieses Gefühl leider begründet. Mehr als 40 Prozent der Deutschen erleben mindestens einmal im Leben eine behandlungsbedürftige psychische Störung. Damit kennen fast alle Menschen in ihrem persönlichen Umfeld Personen, die psychische Störungen haben oder in der Vergangenheit darunter litten. Doch meist sind sie unsicher, wie sie am besten auf Betroffene zugehen und Unterstützung anbieten können.

Inhalte und Ziele der Ersthelfer-Kurse:

Hier setzen MHFA Ersthelfer-Kurse an: In diesen Kursen lernen Laien, wie sie frühzeitig psychische Probleme und Krisen bei Angehörigen, Freund*innen und Kolleg*innen erkennen und ansprechen sowie konkrete Hilfestellungen geben können.

Damit kann jede*r MHFA Ersthelfender werden.

Die Kurse verbessern das Wissen über psychische Gesundheit, vermindern stigmatisierendes Verhalten, steigern das Vertrauen in die eigenen Helferkompetenzen und stärken darüber hinaus die eigene psychische Gesundheit. Nicht zuletzt können die Ersthelfer-Kurse dazu beitragen, Vorurteile gegenüber Menschen mit psychischen Störungen abzubauen. Ersthelfenden wird ein neuer Zugang vermittelt, sie können die Probleme der Betroffenen besser einordnen und – ähnlich wie bei medizinischen Notfällen – gesundheitsfördernde und sogar lebensrettende Maßnahmen ergreifen.

Die Kurse werden von geschultem Fachpersonal -sogenannten Instruktor*innen- durchgeführt.

Was ist MHFA Ersthelfer?

MHFA Ersthelfer ist das deutsche Pendant von Mental Health First Aid (MHFA) - einem globalen, innovativen Programm, das im Jahr 2000 in Australien nach dem erfolgreichen Vorbild für Erste Hilfe für körperliche Erkrankungen entstanden ist. MHFA wurde von professionellen Expert*innen und Betroffenen gemeinsam entwickelt und ist bereits in 24 Ländern aktiv verbreitet. In Deutschland wurde MHFA Ersthelfer 2020 am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim mit Unterstützung der Dietmar Hopp Stiftung GmbH ins Leben gerufen.

In unserem Forum beschäftigen wir uns über die Durchführung, aber auch über Möglichkeiten und Grenzen der Kurse. Wir schildern, wie die Ausbildungen zur Instruktor*in oder Ersthelfer*in ablaufen und berichten über bisherige Erfahrungen vor Ort.

REFERENT*INNEN

Prof. Dr. med. Michael Deuschle;
*Initiator MHFA Ersthelfer, Arzt für Psychiatrie
und Psychotherapie, Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit, Mannheim*

Rachel Fritsch;
Angehörige und MHFA-Ersthelferin, Gaggenau

Prof. Dr. med. Barbara Vollmayr;
*Instruktorin, Ärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie, Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit, Mannheim*

MODERATION

Susanne Igel;
Liga der freien Wohlfahrtspflege

Online-Forum 6

Hilfen für Kinder von psychisch erkrankten Eltern

Familien, in denen ein Elternteil von einer psychischen Erkrankung betroffen ist, benötigen häufiger besondere Unterstützung. Insbesondere für die Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, dass geeignete Hilfen mit niederschwelligem Zugang angeboten werden können.

Dem bekanntermaßen erhöhten Risiko für Kinder betroffener Familien, im Laufe des Lebens selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln kann präventiv begegnet werden, indem die Familien bedarfsorientiert unterstützt und begleitet werden.

Im ersten Teil des Forums soll in Kurzreferaten die Umsetzung zur Thematik auf Bundes-, Landes- und Landkreisebene vorgestellt werden:

Ende 2019 veröffentlichte die Arbeitsgruppe des Deutschen Bundestags „Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“ ihren Abschlussbericht nach zwei Jahren intensiver Zusammenarbeit dreier Ministerien mit Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis. Die daraus resultierenden Empfehlungen der Unterarbeitsgruppen „Gute Praxis“, „wissenschaftliche Forschung“ und „Recht“ werden kurz präsentiert (Heike Petereit-Zipfel).

Mit der Frage, welchen Einfluss diese Ergebnisse auf die Hilfelandschaft für betroffene Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg haben können und mit welchen besonderen Voraussetzungen wir hierzulande umzugehen haben, befasst sich seit Januar 2020 die Unterarbeitsgruppe (UAG) des Landesarbeitskreises (LAK) Psychiatrie „Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern“ am Ministerium für Soziales und Integration. Bisherige Ergebnisse und Empfehlungen werden vorgestellt (Dr. Christian Brandt).

Die Grundzüge eines umfassenden Angebots- und Versorgungskonzepts für Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern auf Landkreisebene werden am Beispiel des Ortenaukreises vorgestellt (Ullrich Böttinger).

Im zweiten Teil ist dann genügend Zeit für Austausch und Diskurs eingeplant. Es werden eingeladene Betroffene („Elternteile“ und „Kinder“) Einblick in ihre persönliche Situation, Betroffenheit und Perspektive geben. Weiter wird die Sozialpädagogin Dorothee Kocher ihre Erfahrungen aus ihrem beruflichen Kontakt mit betroffenen Familien einbringen. Dem Austausch mit den Online-Forums-Gästen, deren Fragen, Erfahrungsberichten und Anregungen soll dann ebenfalls Raum gegeben werden.

REFERENT*INNEN

Dr. Christian Brandt;
Sozialministerium Baden-Württemberg,
Unterarbeitsgruppe „Kinder psychisch- und
suchterkrankter Eltern“

Ullrich Böttinger;
Landratsamt Ortenaukreis, Leiter Amt für
Soziale und Psychologische Dienste

Dorothee Kocher;
Fachstelle Ausblick „Hochdorf Evangelische
Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e. V.“;
betroffene Eltern und Kinder

MODERATION

Heike Petereit-Zipfel;
Landesverband der Angehörigen

Dr. Roland Straub;
Landespsychotherapeutenkammer B-W

Online-Forum 7

Recovery und EX IN - „Genesung von seelischer Erschütterung“

Recovery lässt sich übersetzen als „Genesung“ bzw. „Wiedererlangung von Gesundheit“.

Recovery als persönlicher Genesungsweg ist ein Prozess der intensiven Auseinandersetzung von Betroffenen mit sich selbst und ihrer Erkrankung, der es ermöglicht, trotz bestehender psychischer Probleme ein zufriedenes, hoffnungsvolles, selbstbestimmtes und aktives Leben zu führen.

EX-IN ist die Kurzform von „Experienced-Involvement“ und bedeutet die „Beteiligung Psychiatrie Erfahrener“ in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit psychischen Schwierigkeiten. Menschen mit eigener Erschütterungs- und Genesungserfahrung können als Genesungsbegleiter*innen aufgrund ihres Erfahrungswissens eine wichtige Säule sein, um Menschen auf ihrem individuellen Recoveryweg zu begleiten - als „Unterstützung durch Gleiche“.

Die EX-IN Bewegung setzt sich seit über 15 Jahren für die Qualifizierung und den Einsatz von Genesungsbegleiter*innen/Expert*innen aus Erfahrung in psychiatrischen Diensten, Einrichtungen und Kliniken ein. Dabei nehmen die Leitideen der Recoverybewegung in dem Konzept der Genesungsbegleitung einen besonderen Stellenwert ein.

Im Forum werden die Grundgedanken der Recovery- und EX-IN Bewegung und deren Auswirkungen, sowohl auf psychiatrieeerfahrenen Menschen als auch auf die Arbeit in psychiatrischen Einrichtungen vorgestellt. Eine zentrale Fragestellung dabei ist, wie können Fachpersonal und Genesungsbeleiter*innen in der Zusammenarbeit voneinander profitieren. Gleichzeitig bietet dieses Forum einen Blick in die EX-IN Landschaft in Baden-Württemberg.

Im Austausch mit den Moderator*innen und Referent*innen darf gerne der Blick in die Realität von psychiatrischer Versorgung und psychosozialer Begleitung gerichtet werden:

- Wie steht es dabei um die vielbeschworene stärkere Orientierung am Recoverygedanken?
- Welche Potentiale können dabei noch weiter entwickelt werden?

IMPULSREFERATE

„Recovery - dessen Bedeutung für die Betroffenen und für psychiatrische Einrichtungen“

Dr. rer. medic. Gianfranco Zuaboni;
Sanatorium Kilchberg, Schweiz

„Mir ist nämlich ein ganz gesunder Mensch noch nicht vorgekommen.“ Anmerkungen zum wechselseitigen Lernen von psychiatrischen Fachpersonen und Erfahrungsexpert*innen

Dr. med. Sandra Apondo; *MHBA, BA*
Universitätsklinikum Heidelberg

Dr. rer. soc. Benjamin Drechsel;
UKHD Universitätsklinikum Heidelberg

WEITERE REFERENT*INNEN

Judith Engel;
EVA Stuttgart

Ferdinand Holyba;
Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.

Holger Leitermann;
SHG Semikolon

Werner Niebel;
SHG Angst-Panik-Depression

Rainer Schaff;
iPEBO Bodensee e.V.

Stefan Schäuble;
Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.

Michael Schott;
iPEBO Bodensee e.V.

MODERATION

Prof. Dr. Jürgen Armbruster;
eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart

Mitwirkende, Referentinnen und Referenten

Dr. med. Sandra Apondo
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Jürgen Armbruster
eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Juditha Berner
companie paradox Ravensburg e.V.

Jürgen Bielesch
Caritasverband für Stuttgart e.V.

Ulrich Böttinger
Landratsamt Ortenaukreis

Gabi Boguschewski
companie paradox Ravensburg e.V.

Dr. Christian Brandt
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Hannes Bruss
companie paradox Ravensburg e.V.

Dr. Jens Bullenkamp
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

Heidrun Christmann
companie paradox Ravensburg e.V.

Prof. Dr. med. Michael Deuschle
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

Achim Dochat
Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e.V.

Dr. rer. soc. Benjamin Drechsel
UKHD - Universitätsklinikum Heidelberg

Judith Engel
eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Ralph Erdenberger
WDR

Catharina Flader
SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach, EX-IN Deutschland

Jürgen Frick
companie paradox Ravensburg e.V.

Rachel Fritsch
Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.

Dr. Hubertus Friedrich
zfp Süd Württemberg

Prof. Gerhard Gründer
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

Dr. Peter Heß
Frankenthal

Rainer Höflacher
Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V.
EX-IN Baden-Württemberg

Ferdinand Holyba
Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.

Regina Hüttinger
Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V.

Thorsten Humbug
Heppenheim

Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Susanne Igel
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.

Maria Jeuck
companie paradox Ravensburg e.V.

Marion Jugovski
companie paradox Ravensburg e.V.

Daniela Kerzbeck
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Edeltraud Klingler
Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e. V.

Dorothee Kocher
Fachstelle Ausblick „Hochdorf Evangelische Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V.“ betroffene Eltern und Kinder

Holger Leitermann
EX-IN Baden-Württemberg

Dr. John Litau
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Bernd-Marcel Löffler
Landeshauptstadt Stuttgart, Bezirksamt Bad Cannstatt

Prof. Tobias Loemke
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
Hochschulstudiengänge Künstlerische Therapien

Minister Manfred Lucha, MdL
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Rosemarie Marquart
Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.

Katharina Mauch
companie paradox Ravensburg e. V.

Anne Monjoie
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Werner Niebel
SHG Angst-Panik-Depression

Bärbel Nopper
Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V.

Dr. Klaus Obert
Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V. Landesverband Baden-Württemberg
Caritasverband für Stuttgart e.V.

Ingrid Rakoczy
Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V.

Andreas Riesterer
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.

Sven Reutner
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
Der paritätische Baden-Württemberg e.V.

PD Dr. phil. Thomas Röske
Universitätsklinikum Heidelberg, Sammlung Prinzhorn

Johannes Ruf
companie paradox Ravensburg e.V.

Prof.Dr. Nicolas Rüsçh
Klinik für Psychiatrie II, Univ. Ulm und BKH Günzburg

Stefan Schäuble
Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.

Rainer Schaff
iPEBO Bodensee

Ana Schlaegel
companie paradox Ravensburg e.V.

Friedhilde Rissmann-Schleip
Freiburg

Dr. Inge Schöck
Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e.V.

Michael Schott
iPEBO Bodensee

Prof. Dr. Markus Schwarz
Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch

Markus Seitz
companie paradox Ravensburg e.V.

PD Dr. Ilja Spellmann
Klinikum Stuttgart, Zentrum für Seelische Gesundheit

Natalie Stallard
Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Dr. Roland Straub
Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg

Prof. Dr. Irmgard Teske
Hochschule Ravensburg-Weingarten

Angelika Tinter
Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg e.V.

Karin Thume
Aktionsgemeinschaft Stuttgart der Angehörigen psychisch Kranker e.V.

Rosel Tietze
Landeshauptstadt Stuttgart

Prof. Dr. med. Barbara Vollmayr
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

Prof. Dr. Matthias Weisbrod
SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach

Dr. Gustav Wirtz
*SRH RPK Karlsbad-Langensteinbach
Ärztlicher Verband Krankenhauspsychiatrie Baden-Württemberg e.V.*

Sonja Wurz
companie paradox Ravensburg e.V.

Heike Petereit-Zipfel

Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.

Dr. rer. medic. Gianfranco Zuaboni

Sanatorium Kilchberg, Schweiz